

INTERN

Informationen für die Beschäftigten der Heinrich-Heine-Universität

TITEL

Exzellenzinitiative 1

CAMPUS-NEWS

Girls'- und Boys'-Day 2

Treff im Schloss 3

Wetterstation eingeweiht 4

Oberdisse-Nachlaß im Uni-Archiv 6

Campus-Messe 7

Personalratswahl 8

Rheinbahnfahrplan 8

Platzsturm bei Fortuna-Spiel 9

NEUES AUS DER ZUV

Info-Markt 10

Fortbildungsangebote 12

GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE

BallZEIT 13

MEIN HOBBY

Bettina Koston: Bodybuilding 14

ARBEITSPLATZPORTRAIT

Mandy Funke:
Kommunikationsabteilung 16

POTTKIEKER 17

SCHMÖKERTIPP 18

RÄTSEL 21

PERSONALIA

Juristische Fakultät:
Prof. Feuerborn neuer Dekan 22

KD Wokittel verlängert 22



► Freuen sich über den Erfolg: Der Prorektor für Forschung und Innovation Prof. Dr. Lutz Schmitt, Prof. Dr. Andreas Weber, Sprecher des erfolgreichen Exzellenzclusters CEPLAS, und Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper wenige Minuten nach Bekanntgabe der Ergebnisse am 15. Juni 2012. (Foto: Stefan Klinker)

CEPLAS: Exzellent!

Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU) hat sich bei der bundesweiten Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder mit einem Antrag gegenüber großer bundesweiter Konkurrenz durchgesetzt. Das Exzellenzcluster CEPLAS wird in den nächsten fünf Jahren mit jährlich durchschnittlich 8 Millionen Euro gefördert. CEPLAS steht für „Cluster of Excellence on Plant Sciences“.

„Das Ergebnis bestätigt und belohnt die großen Anstrengungen, die wir unternommen haben, um die Konzepte zu entwickeln und in ein tragfähiges strukturelles Umfeld einzubauen. Nun gehören wir im nationalen Spitzenvergleich zu den führenden Forschungsuniversitäten: Der große Dank gilt allen, die unsere Anträge erarbeitet haben“, freute sich

der Rektor der HHU, Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper, nach Bekanntgabe der Ergebnisse durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft am 15. Juni.

Die HHU hatte mit zwei Anträgen an der zweiten Runde der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder teilgenom-

Wetterstation:
Jetzt Datenmessung
im Botanischen Garten

Infomarkt:
Themen waren u. a.
PCB und Baustellen

Mein Hobby:
Bettina Koston
macht Bodybuilding

Mein Arbeitsplatz:
Mandy Funke
organisiert Veranstaltungen

men: Der jetzt erfolgreiche „CEPLAS Exzellenzcluster für Pflanzenwissenschaften – von komplexen Eigenschaften zu synthetischen Modulen“ ist ein Großforschungsverbund, den die HHU gemeinsam mit der Universität zu Köln in Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum Jülich und dem Max-Planck-Institut für Pflanzenzüchtungsforschung entwickelt hat.

„Dieser Erfolg ist eine unabhängige und international begutachtete Bestätigung der Qualität unseres Forschungskonzepts in einem hochkompetitiven Umfeld. Das ist eine nachdrückliche Ermutigung, den eingeschlagenen Weg kooperativer Pflanzenforschung auf Top-Level weiter zu gehen“, sagte Prof. Dr. Andreas Weber, Sprecher von CEPLAS.

Das erklärte Ziel der CEPLAS-Verantwortlichen ist es, einer

der globalen Herausforderungen unserer Zeit zu begegnen. Angesichts schwindender Ressourcen und steigenden Nahrungsmittelbedarfs sollen effektivere und nachhaltige Methoden des Pflanzenbaus entwickelt werden.

Zusätzlich wird CEPLAS neuartige Ausbildungsprogramme für Studierende, Doktoranden und insbesondere Postdoktoranden etablieren und so „next generation“-Biologen ausbilden: Biologen, Informatiker und Mikrobiologen rücken hier fachlich zusammen. Damit werden die Grundlagen für eine voraussagende und synthetische Biologie gelegt.

Der Exzellenzcluster CEPLAS soll über fünf Jahre mit jährlich durchschnittlich 8 Millionen Euro finanziert werden.

Julius Kohl



► Prof. Dr. Andreas Weber (Biochemie der Pflanzen) ist Sprecher von CEPLAS. (Foto: Paul Esser)

Girls' und Boys' Day an der HHU



► Fotos: Jörg Reich

Am 26. April fand zum zweiten Mal der „Girls' Day“ und zum ersten Mal der „Boys' Day“ an der HHU statt. Unter dem Motto „Junge Frauen forschen“ erhielten rund 170 Schülerinnen die Möglichkeit, mathematisch-naturwissenschaftliche Studiengänge hautnah mitzerleben. Gleichzeitig warfen 20 junge Männer einen Blick auf ihre beruflichen Perspektiven mit einem geisteswissenschaftlichen Studium und erhielten Unterstützung bei der Studien- und Berufswahl.

Die „Girls“ versuchten sich an einem spannenden mathematischen Wettkampf, der Analyse der Stammbäume von Grippeviren mit Hilfe modernster Software und im Workshop „Wie viel Physik steckt in der Medizin?“. Zusätzlich erhielten sie die Möglichkeit, an Vorlesungen des laufenden Studienseesters teilzunehmen und konnten sich dabei unter die „echten“

Studierenden mischen. Das durften an diesem Tag auch erstmalig die „Boys“ an ihrem „Jungen-Zukunftstag“. Darüber hinaus fand nur für sie ein ganztägiger Workshop statt, bei dem ein professioneller Berufswahltest durchgeführt wurde. Zusätzlich gab es eine kleine Podiumsdiskussion, bei der Männer mit einem sozial- oder geisteswissenschaftlichen Hochschulabschluss aus ihrem Berufsalltag berichteten.

Über dieses Erlebnis hinaus konnten sich alle Interessierten auf einer Messe zu den Themenschwerpunkten „Studium“ (Einschreibung, Zulassung etc.), „Auslandsaufenthalte“, „Berufswegeplanung“, „Studienfinanzierung durch Darlehen/Kredite“ und „Stipendien“ beraten lassen. Auch Wohnheim- und Bibliotheksführungen wurden angeboten.

Sandra Warren / Julius Kohl

Treff im Schloss“: Thema „Mittelbau“



► Dr. Guido Reiß, Sprecher des „Mittelbaues“ im Senat (links), moderierte den „Treff im Schloss“ mit dem Rektor in Mickeln. (Fotos: Tobias Sieben)

Am 30. Mai fand in Mickeln wieder ein „Treff im Schloss“ statt. Rektor Piper hatte den „Mittelbau“ zur Diskussionsrunde mit anschließendem kulinarischen Ausklang eingeladen. „Mittelbau“, das sind im Regelfall die akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität. Deren Sprecher im Senat, Dr. Guido Reiß, wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Anorganische Chemie und Strukturchemie, moderierte die Frageunde an den Rektor.

Es war das zweite Treffen der „Mittelbauer“ in Mickeln. Als Gäste waren auch Prof. Dr. Axel Buchner, Prorektor für Hochschulmanagement und Internationales, sowie der Senatsvorsitzende, Prof. Dr. Michael Baurmann, gekommen.

Erstes Thema der Diskussionsrunde war der „Kodex zur Mitarbeiterführung“, der kurz vor der Vollendung steht. Entwickelt hatte den Text Prof. Buchner. Angeschnitten wurde die Frage nach dessen Verbindlichkeit und Umsetzung. Der Rektor unterstrich noch einmal, dass dieser Kodex

unmittelbar der Universitätskultur diene. Es ist zudem daran gedacht, für strittige Fragen eine „Clearingstelle“ einzurichten, ein geeigneter „Ombudsmann“ – ein Externer mit gleichwohl hochschulinternen Kenntnissen über die HHU – sei bereits ins Auge gefasst. Für Konfliktfälle würde er als eine Art „weiche Appellationsinstanz“ fungieren, so der Rektor.

Ein weiteres Thema war die stärkere Präsenz und Sichtbarkeit des Mittelbaus in der universitären Öffentlichkeit. Der Rektor machte deutlich, dass er sich bei Hochschulveranstaltungen, etwa der Eröffnung des Akademischen Jahres oder der Erstsemesterbegrüßung, seinerseits eine verstärkte Teilnahme der wissenschaftlichen Beschäftigten wünschte.

Angesprochen wurde auch das Thema „Forschung“ im akademischen Mittelbau. Eine Hochschule könne nur dann gut sein, wenn auch die wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen sich in der Forschung engagierten, so der Rektor.

Festgestellt wurde, dass die Philosophische Fakultät erstaunlich wenige Habilitationen vorweisen könne. Prof. Baurmann machte auf den Weg der „kumulativen Habilitation“ (mehrere wissenschaftliche Arbeiten) aufmerksam.

Zur Diskussion stand auch das Thema „weisungsgebundene, vorgegebene Forschung“. Der ebenfalls anwesende Personaldezernent der Universität, Berthold Wehmhörner, unterstrich noch einmal, dass aus universitären Haushaltsmitteln finanzierte Forschung naturgemäß freier ist, als die aus Drittmitteln gespeiste.

„Bietet die Universität selbst zu wenige interne Aufstiegs-

und Karrierechancen?“, war eine weitere Frage aus dem Kreis der wissenschaftlichen Beschäftigten. Rektor Piper machte klar, dass nicht alle, die sich beruflich – im Regelfall mit Zeitverträgen – an die Hochschule gebunden haben, zwangsläufig auch weiterhin auf dem Campus ihre Arbeitsstätte haben müssen. „Nicht jeder soll an der Uni bleiben, nicht alle müssen Professor werden.“ Der Rektor machte indes deutlich, dass die Heinrich-Heine-Universität ein Arbeitgeber von großer Attraktivität sei. Ein Grund sei gerade die freie Atmosphäre im akademisch-wissenschaftlichen Raum.

Rolf Willhardt

Achtung-Sonderaktion für Mitarbeiter

Wie im Vorjahr bieten wir, die Uniausgründung Alpha-Biocare GmbH, unsere Mücken- und Zeckenschutzmittel *Viticks-Cool* & *Viticks-Cool-Plus* und ebenso unser Läusemittel *Wash-Away-Laus* zum Sonderpreis an – **alles je 3 Euro**



Bestellungen unter
Tel.: 02 11 - 81 13 052
Fax: 02 11 - 81 14 499
Gebäude: 26.13.U1R.68

Alpha-Biocare GmbH • Life-Science Center
Merowinger Platz 1a • 40225 Düsseldorf
www.alphabiocare.de

Neue Wetterstation steht im Botanischen Garten



► Bei der Einweihung der neuen Wetterstation im Botanischen Garten: Wetterexperte und TV-Moderator Sven Plöger (Mitte) demonstriert Rektor Piper (links) und OB Elbers, wie das Niederschlagsmessgerät funktioniert. Die Station steht im Süden des Botanischen Gartens. Es gab dort schon einmal Wetter-Meßgeräte, betrieben vom Geographischen Institut. Das wurde 2006 aufgelöst. Und so verschwand auch die Station. (Fotos: Tobias Sieben)

Eine zweite Düsseldorfer Wetterstation hat die Landeshauptstadt auf dem Gelände des Botanischen Gartens der Heinrich-Heine-Universität errichtet. 2008 war am Kinderhilfzentrum in der Eulerstraße die erste stadteigene Wetterstation in Betrieb gegangen. Oberbürgermeister Dirk Elbers hat die neue Station am 27. April 2012 zusammen mit dem Rektor der Universität, Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper, offiziell in Betrieb genommen. Unterstützt wurden beide durch den bekannten Wetterexperten und

TV-Moderator Sven Plöger. „Mit zwei stadteigenen Wetterstationen und der des Deutschen Wetterdienstes am Flughafen verfügt Düsseldorf nun über ein bemerkenswertes Messnetz, mit dem die lokal sehr feinen Differenzen des tagesaktuellen Wetters erfasst werden können. Darüber hinaus sind die Stationen grundlegend für eine langfristig angelegte Klimafolgenforschung vor Ort“, erklärte der Oberbürgermeister bei der Inbetriebnahme. OB Elbers bedankte sich bei der Heinrich-Heine-Universi-

tät, die den Standort im Botanischen Garten zur Verfügung gestellt hat. Die Universität stehe für Forschung und Lehre. Zu forschen sei auch der Anspruch, den die Stadt Düsseldorf mit den Wetterstationen vertrete. Als Teil des Klimaschutzprogramms der Landeshauptstadt Düsseldorf sollen sie langfristige klimarelevante Informationen in Düsseldorf erfassen und darüber hinaus auch der Umweltbildung dienlich sein. Den Menschen können mit den erfassten Daten Änderungen im Rahmen des Klimawandels

– wie Temperatur- und Niederschlagsschwankungen – einfach vermittelt werden. Rektor Piper erläuterte: „Wir freuen uns, dass die neu eingeweihte Wetterstation im Botanischen Garten, unserer ‚Grünen Lunge‘, künftig mit der Heinrich-Heine-Universität identifiziert wird. Sie dient sowohl der Fortentwicklung der lokalen Klimaschutzmaßnahmen hier in Düsseldorf, als auch der Bereitstellung von Daten für unsere Forschung, insbesondere der Umwelt- und Pflanzenbiologie!“

Durch den Standort im Botanischen Garten erhofft sich die Stadt ein besonderes Maß an öffentlicher Aufmerksamkeit für die Station und die Düsseldorfer Klimaschutzaktivitäten. Die Wetterstation auf dem Universitätsgelände ist, wie

„Unser Sommer ist ein grün angestrichener Winter.
Das einzige reife Obst, das wir haben, sind gebratene Äpfel.“

(Heinrich Heine, 1797 bis 1856, deutscher Dichter und Namenspatron, zum Thema „deutsches Wetter“)

die zweite stadteigene Station „Düsseldorf-City“ an der Eulerstraße, zudem in das Meteo-media-Messnetz eingebunden, somit im Internet präsent und in den Wettervorhersagen von Funk und Fernsehen vertreten.

In einer Großstadt wie Düsseldorf herrscht kein einheitliches Klima. Je nach Flächennutzung und Wetterlage bilden sich innerhalb der Stadt unterschiedliche klimatische Bereiche aus. Mit der neuen Wetterstation verfügt Düsseldorf über drei Wetterstationen, die unterschiedliche Klimabereiche repräsentieren.

Die Wetterstation Flughafen, seit 1949 vom Deutschen Wetterdienst betrieben, er-

fasst Wetterdaten im Außengebiet von Düsseldorf. Demgegenüber bildet die Wetterstation Düsseldorf-City an der Eulerstraße eine typische Innenstadtsituation ab. Sie liegt im Lastraum der sehr hoch verdichteten Innenstadt.

Die neue Wetterstation Düsseldorf-Uni ergänzt die beiden bestehenden Wetterstationen. Der Botanische Garten als Teil eines städtischen Grünzuges mit hoher klimatischer Bedeutung steht für einen wichtigen Ausgleichsraum am Rande der Innenstadt. Dieser Standort nimmt eine Stellung zwischen den beiden anderen Wetterstationen ein.

Volker Paulat / Carolin Grape

Die Folgen des Klimawandels sind groß. Seine Opfer klein.

Helfen Sie uns, Kinder auf die Veränderungen von morgen vorzubereiten.
Spendenkonto 300 000, BLZ 370 205 00, www.unicef.de



unicef 
Gemeinsam für Kinder

Klimawandel in Düsseldorf/Klimaanalyse

Regional hat sich das Klima in Nordrhein-Westfalen in den letzten 100 Jahren bereits stark gewandelt: Die Temperatur ist im Mittel um etwa 1,5 Grad angestiegen, die Niederschläge haben um rund 15 Prozent im Durchschnitt zugenommen (MKUNLV 2011). Auch lokal für Düsseldorf zeichnen sich anhand von langfristigen Messungen entsprechende klimatische Veränderungen ab.

Temperatur: Langjährige Messreihen zeigen einen Anstieg der Jahresmitteltemperatur von mehr als einem Grad Celsius seit 1890. Der Anstieg hat sich aber in den letzten Jahrzehnten deutlich beschleunigt. Darüber hinaus zeichnet sich eine Tendenz zu wärmeren Sommern und milderem Winter ab. Dieser Trend wird belegt durch eine deutliche Zunahme an erfassten Sommer- oder Hitzetagen (Maximum über 25 Grad Celsius oder über 30 Grad Celsius) und abnehmenden Frost- bzw. Eistagen (kurzzeitig bzw. ganztägig unter 0 Grad Celsius) in Düsseldorf.

Niederschlag: Auch die Jahreswerte der Niederschlagshöhen sind in den letzten Jahrzehnten angestiegen, wobei sie im Sommerhalbjahr ab- und im Winterhalbjahr zunehmen. In Düsseldorf wird außerdem seit 2007 jedes Jahr ein lokal begrenztes Unwetter mit Niederschlagsmengen registriert, die statistisch als Jahrhundertereignisse einzuordnen sind.

Ein Stadtklima wie in Düsseldorf reagiert empfindlicher auf die Folgen des Klimawandels: Eine zunehmende Hitzeentwicklung im Sommer wird durch den hohen Bebauungs- und Versiegelungsgrad verstärkt und kann zu extremen Wärmeinseln führen. Auch Starkregenereignisse sind bei hoher Flächenversiegelung problematischer als im Umland.

Klimaanalyse: Die Düsseldorfer Klimaanalyse ist ein Fachgutachten und dient der Erfassung und Bewertung der klimatischen Situation im Stadtgebiet. Es werden besonders potenzielle Luftleitbahnen als Frischluftlieferanten ermittelt, Ausgleichsräume lokalisiert, der Einfluss von durch den Menschen ausgelöste Faktoren auf das thermische Milieu bewertet und die Veränderungen des Windfelds durch die Bebauungsstrukturen charakterisiert. Aus der Analyse der klimatischen Situation leiten sich Planungsempfehlungen für den Umweltaspekt Klima ab, um positive Raumstrukturen zu stabilisieren oder belastende Räume zu verbessern. Derzeit aktualisiert und erweitert das Umweltamt in Zusammenarbeit mit der Ruhr-Universität Bochum die städtische Klimaanalyse aus dem Jahr 1995. Sie wird in den nächsten Monaten veröffentlicht.

Nachlass des Gründungsrektors jetzt im Universitätsarchiv



► Prof. Dr. Karl Oberdisse (1903 – 2002) war 1965 erster Rektor der neugegründeten Universität Düsseldorf (Foto: Archiv Pressestelle HHU)

Neben den Unterlagen der Verwaltung sammelt das Universitätsarchiv auch die Nachlässe bedeutender Persönlichkeiten aus der Geschichte der HHU. Zweifelsfrei ist der Gründungsrektor der Universität, Karl Oberdisse, zum Kreis dieser Personen zu rechnen. Mit Hilfe zweier seiner ehemaligen Kollegen, Prof.

em. Dr. F. Arnold Gries und Prof. em. Dr. med. F. H. Franken, konnte das Universitätsarchiv nun eine kleine Schriftgutsammlung von und über Oberdisse übernehmen. Die darin enthaltenen autobiographischen Aufzeichnungen, Korrespondenzen, persönlichen Unterlagen und Manuskripte schließen eine

Überlieferungslücke und dokumentieren einen wichtigen Bestandteil der Düsseldorfer Universitäts- und Medizingeschichte.

Prof. Dr. Karl Oberdisse (1903 bis 2002) war seit 1951 an der Medizinischen Akademie Düsseldorf tätig. 1956 übernahm er die planmäßige ordentliche Professur für Innere Medizin und wurde zum Direktor der II. Medizinischen Klinik und Poliklinik. Als Rektor begleitete Oberdisse einen für die Düsseldorfer Universitätsgeschichte bedeutenden Entwicklungsschritt: Während seiner Amtszeit erfolgte 1965 die Umwandlung der „Medizinischen Akademie“ in die „Universität Düsseldorf“.

Durch seine Forschungsschwerpunkte entwickelte sich die II. Medizinische Klinik und Poliklinik von einer ehemals neurologischen Orientierung hin zu einem Zentrum für Endokrinologie und Diabetologie. Auf die Entwicklung seines Faches an der Medizinischen Akademie wirkte Oberdisse durch die Gründung des Diabetes-Forschungs-

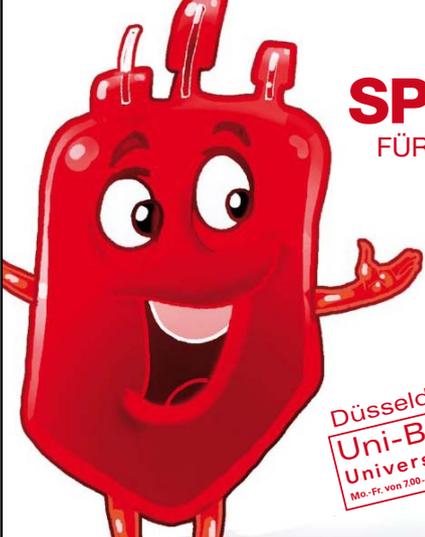
institutes, das er von 1965 bis 1973 leitete, maßgeblich ein. Das Institut gehört heute zur Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried-Wilhelm-Leibniz.

Als Leiter der Abteilung „Ausbildung von Diätassistentinnen und Ernährungsberaterinnen“ in der Deutschen Gesellschaft für Ernährung setzte er sich für eine praxisorientierte Ausbildung ein und konnte durch seine Bemühungen die Einrichtung eines Fortbildungsinstitutes an der Medizinischen Akademie bewirken. Besonderen Wert legte er auf eine auch dem Laien verständliche Form der Patienteninformation, die zu wöchentlich veranstalteten Schulungsabenden führte.

Als Arzt und Wissenschaftler prägte Oberdisse auch die deutschlandweite und internationale Forschung, indem er 1956 Mitbegründer des Deutschen Diabetes Komitees wurde, das er als 1. Vorsitzender bis 1965 leitete. Ebenfalls auf seine Initiative ging die Gründung der Europäischen Gesellschaft für Diabetologie zurück. Zahlreiche Ehrungen, wie beispielsweise die Claude-Bernard-Medaille und das Große Bundesverdienstkreuz, spiegeln seine vielfältigen Verdienste.

Carola Spies

► **Ansprechpartner:**
Dr. Thorsten Unger
Thorsten.Unger@ub.uni-duesseldorf.de
Tel. 0211- 81 15635



SPENDE
FÜR SPENDY!

Düsseldorf braucht Dein Blut!
 Uni-Blutspendezentrale
 Universitätsklinikum Düsseldorf
 Mo.-Fr. von 7.00-12.00 Uhr • Di.-Do. auch 14.00-18.00 Uhr • www.uni-blutspende.de

Liebe Kolleginnen und Kollegen, unsere Patienten benötigen Ihre Blutspende, um wieder gesund zu werden. Bitte spenden Sie Blut. Sie finden uns im Gebäudekomplex der Chirurgie (Geb. 12.43/00).

Unsere Blutspendezeiten:
 Mo. bis Fr. 7.00 – 12.00 Uhr
 sowie Di. und Do. von 14.00 bis 18.00 Uhr

Blut spenden kann jeder gesunde Erwachsene im Lebensalter von 18 bis 59 Jahren (Dauerspender bis 68 Jahre).

Ansturm bei der „Campusmesse: Recruitingtag“



► Clemens Urbanek von der IHK, FH-Präsidentin Prof. Dr. Brigitte Grass, Martin Kretschmer von der DIWA und HHU-Prorektor Prof. Dr. Ulrich von Alemann (v.l.n.r.) auf dem erstmals im Rahmen der Campusmesse stattfindenden „Gründer Spezial“.
(Fotos: Tobias Sieben)

Die „Campusmesse 2012: Recruitingtag“ an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU) erlebte in diesem Jahr einen richtigen Besucheransturm. Rund 2.500 Studierende besuchten am 23. Mai die Stände von 62 namhaften Unternehmen aus verschiedensten Branchen.

Die „Campusmesse 2012: Recruitingtag“ ermöglicht Studierenden den direkten Zugang zu Personalverantwortlichen. Hier können sie sich beraten lassen, Unternehmen im Gespräch oder in Vorträgen kennenlernen und auch eine erste Bewerbung abgeben. Die Zahl der Aussteller konnte im Vergleich zum Vorjahr weiter gesteigert werden. Neu mit dabei: Eni, Barilla, Karstadt, Vorwerk und auch das Deutschlandradio. Rund 2.500 Studierende aus Düsseldorf und ganz Deutschland nahmen die Möglichkeit wahr, bei der sechsten Auflage der Messe auf dem Campus mit möglichen zukünftigen Arbeit-

gebern ins Gespräch zu kommen.

Im Rahmen der Messe präsentierten sich mit dem britischen Telekommunikationskonzern Vodafone, den italienischen Unternehmen Eni (Energie) und Barilla (Nahrungsmittel), dem amerikanischen Modegiganten Abercrombie & Fitch

und den ebenfalls aus den USA stammenden Beratern von Ernst & Young zunehmend international arbeitende ausländische Unternehmen.

Die Düsseldorfer Innovations- und Wissenschaftsagentur (DIWA) erweiterte ihr bisheriges Engagement und trat erstmals mit einem „Gründer-

Spezial“ zur Messe an. Auf rund 50 qm Standfläche ging es hier um die Karriereoptionen Selbstständigkeit und Unternehmensgründung. Mit dabei waren neben der DIWA und dem Gründungsnetzwerk Düsseldorf das Center for Entrepreneurship Düsseldorf (CEDUS). Zur Campusmesse startete die DIWA auch den ersten Düsseldorfer Ideenwettbewerb. Gesucht werden die besten und kreativsten Geschäftsideen von Studierenden, Absolventen und Wissenschaftlern aus Düsseldorf.

HHU, Fachhochschule Düsseldorf und die Industrie und Handelskammer zu Düsseldorf veranstalten die „Campusmesse: Recruitingtag“ gemeinsam. Die Agentur für Arbeit Düsseldorf, die Deutsche Hochschulwerbung, die Rheinbahn, das Studentenwerk Düsseldorf und die Stadt Düsseldorf unterstützen die Messe als Sponsoren.

Julius Kohl



► Mit rund 2.500 Besuchern verzeichnete die Messe einen neuen Besucherrekord.

Personalrat: Matthias Marx wiedergewählt

Am 12. und 13. Juni war die Wahl zum nichtwissenschaftlichen Personalrat, dessen Amtszeit ab dem 1. Juli begonnen hat.

Zur „vorsitzenden Person“ (so heißt jetzt der/die Vorsitzende gemäß neuem LPVG) gewählt wurde **Matthias Marx** (SAUS). 1. Stellvertreterin ist **Elvira Bachtenkirch** (Dez. 5.3), 2. Stellvertreterin ist **Ulrike Rohm** (Dez. 5.4).

Ebenfalls gehören dem Gremium an:
Oliver Beil (Dez.1.4), **Hubert Domjans** (Dez. 6.2), **Axel Ehrhardt** (Dez. 6.3), **Harald Götz** (Festkörperphysik), **Klaus Jürgen Linnepe** (Botanischer Garten), **Birgit Klages** (Dez. 6.2), **Christof Neumann** (ULB), **Anja Salaka** (Botanischer Garten), **Detlef Schleicher** (Dez. 6.2) und **Manfred Schleupner** (Dez. 6.2).

Beamte sind mit zwei Sitzen, Arbeitnehmer mit elf Sitzen im Personalrat vertreten. Die Wahlbeteiligung lag bei 46 Prozent.

Red.

ÖPNV zur HHU weiter ausgebaut



Foto: Rheinbahn

Die Abstimmungsgespräche zwischen der Heinrich-Heine-Universität und ihren Gremien (wie dem AStA) auf der einen und der Rheinbahn auf der anderen Seite haben 2012 bereits zahlreiche Verbesserungen der Uni-Anbindung gebracht: Insbesondere morgens, seit April 2012 aber auch nachmittags wurden zahlreiche Verbindungen des ÖPNV verdichtet und verstärkt.

Die Rheinbahn hat in einer aktuellen Mitteilung noch einmal eine Übersicht über die erreichten Fortschritte gegeben:

Anbindung Heinrich-Heine-Universität montags – freitags

Vor Dezember 2011:

U79	10-Min.-Takt zwischen 7:00 und 10:00 Uhr, danach 20-Min.-Takt bis 19:20 Uhr
707	10-Min.-Takt zwischen 7:00 und 19:30 Uhr, danach 20-Min.-Takt bis 23:30 Uhr
E-Wagen 1	5 Fahrten zwischen 8:30 und 10:00 Uhr und 6 Fahrten zwischen 15:00 und 16:30 Uhr

Ab Dezember 2011 zusätzlich:

E-Wagen 2	4 Pendelwagen zwischen Heinrich-Heine-Allee und Universität Ost: 18 Fahrten im 10-Min.-Takt zwischen 8:00 Uhr und 10:00 Uhr
------------------	--

Änderung ab 08. Januar 2012:

E-Wagen 2	1 Pendelwagen zwischen Reeser Platz und Universität-Ost: 4 Fahrten im Stundentakt zwischen 7:15 und 10:15 Uhr
------------------	--

Änderung ab 23. Januar 2012:

E-Wagen 2	Vorverlegung des Pendelwagens um eine halbe Stunde
------------------	--

Änderung ab 21. Februar 2012:

U79	Einrichtung von zusätzlichen Fahrten nachmittags: Universität Ost ab 16:00, 16:40, 17:00, 17:40, 18:20 Uhr
713	Verlängerung der am Kirchplatz endenden Fahrten bis Christophstr., Schleife in der Zeit zwischen 8:00 und 20:00 Uhr im 20-Min.-Takt
E-Wagen 1	Fahrten entfallen
E-Wagen 2	bleibt unverändert

Änderung ab 02. April 2012:

U79	Einrichtung eines 10-Min.-Takt zwischen 16:00 und 18:30 Uhr
------------	---

Platzsturm beim Fortuna-Spiel: aus sozialpsychologischer Sicht „normales Verhalten“



► Fans von Fortuna Düsseldorf stürmen am 15. Mai beim Relegations-Rückspiel gegen Hertha BSC auf das Spielfeld. (Foto: Pressestelle Fortuna Düsseldorf)

„Aus sozialpsychologischer Sicht war der Platzsturm der Fortuna-Fans beim Relegationsspiel gegen Hertha BSC am 15. Mai kein Fehlverhalten, sondern eine ganz normale menschliche Handlung“, erklärte Prof. Dr. Bettina Pause (Lehrstuhl für Biologische Psychologie und Sozialpsychologie) in einer sehr gut besuchten Pressekonferenz am 30. Mai. In unübersichtlichen Situationen orientiere man sich an anderen Menschen, die als „Experten“ wahrgenommen würden.

Da die Zuschauer im Stadion nicht wussten, wie lange die Nachspielzeit dauern würde, wurden diejenigen, die das Spielfeld vor dem Ende der

Spielzeit stürmten, als „Experten“ betrachtet. Eine solche Einschätzung wird in Bruchteilen von Sekunden vorgenommen. Dass die Situation geradezu lehrbuchmäßig abgelaufen ist, wird auch in der pyramidenförmigen Struktur, mit der die Massen auf den Spielfeld gestürmt seien, deutlich.

Dieses in der Fachsprache „informationaler sozialer Einfluss“ genannte Phänomen ist, so die Düsseldorfer Psychologin, in den allermeisten Situationen nützlich und vernünftig. Nur in einer solchen sehr ungewöhnlichen Situation führt es zu den gesehenen Konsequenzen.

Victoria Meinschäfer



► Prof. Dr. Bettina Pause (50) ist Lehrstuhlinhaberin für Biologische Psychologie und Sozialpsychologie. Sie lehrt und forscht seit 2005 an der Heinrich-Heine-Universität. (Foto: Stefan Klinker)

Großes Interesse am Infomarkt

Groß war am 30. Mai das Interesse am Infomarkt der Zentralen Universitätsverwaltung und Hörsaal 5C bis auf den letzten Platz besetzt.

Organisiert hatte die Veranstaltung die Abteilung Entwicklung und Organisation des Personaldezernats (Dr. Kristina Fürth). Kanzler Prof. Ulf Pallme König konnte in der ersten Reihe auch Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper begrüßen.

Der Kanzler kündigte zunächst zwei personelle Veränderungen im Rektorat an. Prof. Dr. Klaus Dieter Pfeffer, Prorektor für Strukturentwicklung, wird aus dem Gremium ausscheiden. Prof. Dr. Ulrich von Alemann, Prorektor für Lehre und Studienqualität, geht zum 31. August in den Ruhestand und verlässt ebenfalls das Rektorat. Man habe aber gute Hoffnung, zum 1. September wieder mit einem kompletten Rektorat arbeiten zu können.

Weiterhin erwähnte Prof. Pallme König die Wiederbesetzung der Kanzlerstellvertreter-Stelle, für die in nächster Zeit Auswahlgespräche geführt würden.

Ebenfalls ein Thema in der einführenden Passage des Kanzlers: die vielen Baustellen auf dem Campus, etwa der Ersatzneubau für die Bio-Wissenschaften im 26er Bereich. Die Sanierungen der Hörsäle 3 A bis D durch den Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB) sollen bis 2013 abgeschlossen sein. Für das „Haus in der Stadt“ am Schadow-Platz entwickle eine Arbeitsgruppe derzeit ein Nutzungs- und Bewirtschaftungskonzept, so der Kanzler.



► Kanzler Prof. Ulf Pallme König, Berthold Wehmhörner (Dez. 3, Personal) und Dr. Sönke Biel (Dez. 6, Gebäudemanagement) beim Infomarkt am 30. Mai.

Anschließend stellten Dr. Sönke Biel (Gebäudemanagement) und Personaldezernent Berthold Wehmhörner den derzeitigen Stand der Maßnahmen zur PCB-Schadstoffbeseitigung im 23er Bereich vor. Der BLB habe dort mit der Beseitigung der Primärquellen begonnen. Zur Sprache kamen auch die Interimsflächen der Seminar-Container auf dem Campus und die zukünftige Anmietung eines Ausweichgebäudes an der Kruppstraße.

Dr. Biel verwies noch einmal auf den „PCB-Transparenz-Button“ auf der Homepage, der größtmögliche Einsicht in den Ablauf der Maßnahmen liefere. Biel machte jedoch deutlich, dass in den nächsten vier, fünf Jahren die Gebäude-trakte grundsaniert werden müssten, was erneute Umzüge mit sich bringe. Er dankte ausdrücklich allen Beteiligten der

derzeitigen PCB-Maßnahmen, „das ist eine riesige organisatorische und logistische Aufgabe. Und eine tolle Leistung.“

Der Kanzler erwähnte, dass eine Arbeitsgruppe gebildet worden sei, um die Hintergründe der PCB-Belastung zu recherchieren. Ergebnisse werden für den Herbst erwartet.

Nächster Punkt der Tagesordnung: die Arbeitsplatzrechner in der ZUV. Erläuterungen zu künftigen Veränderungen, neuem Service-Konzept und neuer Ausstattung (die ZUV wird bald Windows 7, Office 2010 und den Mail Client „Outlook“ nutzen) gab der Direktor des Zentrums für Informations- und Medientechnologien (ZIM), Hans-Dieter Weckmann. Das Service-Team, das über die „Hotline“ 10111

werktags von 8 bis 18 Uhr erreichbar ist, wird von Martin Brückers geleitet, Support-Ansprechpartner finden sich im Verwaltungsgebäude 16.11, in Gebäude 25.41 (ZIM) und im Universitätsklinikum (Gebäude 17.21).

Bis Dezember soll das alte Mailsystem „Novelle Group-Wise“ durch „Outlook“ abgelöst sein. Ab September bietet das ZIM Schulungen für alle Beschäftigten an.

Prorektor Prof. Ulrich von Alemann informierte anschließend über die beeindruckende „Integrierte Qualitätsoffensive in Lehre und Studium“, für die die Düsseldorfer Universität 9 Millionen Euro über einen Zeitraum von fünf Jahren erhalten habe. Dies bedeute zahlreiche neue Stellen, die allerdings befristet seien.

Am Ende der eindreiviertelstündigen Veranstaltung stellte Dr. Kristina Fürth den Neubautwurf des künftigen Studierenden Service Centers an der Universitätsstraße vor. Baubeginn des 10-Millionen-Euro-Projektes soll im Winter sein.

Gern nahm der Kanzler in einer abschließenden Frage-Antwort-Runde die Anregung auf, bei den Infomärkten neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ZUV vorzustellen.

Bezüglich der Einführung der „flexiblen Arbeitszeit“ würden weiterhin Gespräche geführt. Der Kanzler gab bekannt, dass zum nächsten Sommerfest am 12. September erstmalig auch die Ruheständler und „Ehemaligen“ eingeladen würden.

Bei sommerlichen Temperaturen gab es zum Ausklang traditionell Erbsuppe und belegte Brötchen. Der nächste Infomarkt ist für den Herbst geplant.

Rolf Willhardt



► Dezernent Dr. Sönke Biel informierte über die derzeitigen PCB-Maßnahmen.
(Fotos: Stefan Klinker)



IN KLEINEM STECKT OFT GROSSES

Wir fördern Ideen und
Technologien aus Düsseldorf

Die **DIWA GmbH** ist die Innovations- und Wissenschaftsagentur der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und Landeshauptstadt Düsseldorf.

Wir unterstützen Sie bei **Existenzgründungen** aus der Wissenschaft, durch Vermittlung von **Kooperationen** zur Wirtschaft und beim **Verwerten** von Forschungsergebnissen.

Sprechen Sie uns an:

DIWA GmbH

Merowingerplatz 1a
40225 Düsseldorf

Telefon: 0211.77928200

info@diwa-dus.de

www.diwa-dus.de

Notfallbetreuung für Kinder

Wenn Sie als Beschäftigte/r der Heinrich-Heine Universität oder des Universitätsklinikums Düsseldorf aus dienstlichen Gründen auf Notfallbetreuung von Kindern angewiesen sind, wenden Sie sich bitte zuerst an das FamilienBeratungsBüro (FBB).

► Sprechzeiten des FBB

Mo. – Fr.: 08.00 – 16.00 Uhr

Telefon:

Christiane Strack 0211/81-10822

Stefan Pischke 0211/81-10528

Sollten Sie im FBB niemanden erreichen, wenden Sie sich bitte direkt an unseren Kooperationspartner, die „Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung“ (B.u.K.) GmbH.

► Sprechzeiten B.u.K.

Mo. – Fr.: 08.00 – 16.00 Uhr

Telefon:

Renate Kasper 0231/55 74 08-19



UNICEF/Julia Zimmermann

Zeit zu teilen

Hilfe für die Kinder in Ostafrika

Spendenkonto 300 000
Bank für Sozialwirtschaft Köln, BLZ 370 205 00
Online spenden: www.unicef.de/zeit-zu-teilen

unicef 
Gemeinsam für Kinder

Briefe von A bis Z

Was macht einen gut geschriebenen Brief aus? Moderne Stilistik, adäquate Zielgruppenansprache und Verständlichkeit sind einige Faktoren, die eine elegante und sichere schriftliche Kommunikation ausmachen. Erfahren Sie in diesem Seminar mehr über aktuelle und zielführende Korrespondenz – und entwickeln Sie daraus Ihre persönliche „Handschrift“. Haben Sie einen Brief, den Sie optimieren möchten? Bringen Sie ihn mit, denn schreiben und redigieren steht auch auf unserer Agenda.

Inhalte:

- Korrespondenz-Kriterien „Verständlichkeit“: die vier Faktoren
- Aktiv statt Passiv: Werden Sie persönlich!
- Nominalstil und -ung Wörter: Es geht auch anders!
- Zeichensetzung: Nutzen Sie die Potentiale jenseits von Punkt und Komma!
- Logik, Stringenz und Klarheit: Ist Ihr Brief zielführend aufgebaut?
- Redundanzen erkennen und ausräumen
- Appell und Handlungsaufforderung: Weiß Ihr Empfänger, was Sie als Sender von ihm wünschen?
- Tonalität und Stil: Zwischen den Zeilen lesen.

Zielgruppe sind alle Beschäftigten im Universitätsbereich (maximal 10 Teilnehmer/innen). Das Seminar findet am 25. September von 9 bis 13 Uhr im Gebäude 16.11, Saal 2, statt. Referentin ist Dr. Silke Hahn, Trainerin beim IIK Düsseldorf.

- **Anmeldung bis 28. August, Tel. 81 – 10461.**

Familiengerechte Hochschule

2008 hat sich die HHU durch das Grundzertifikat der gemeinnützigen Hertie-Stiftung ihre familiengerechte Politik auditieren lassen. Die Universität verpflichtet sich damit, in den nächsten drei Jahren die Vereinbarkeit von Familie und Beruf spürbar zu verbessern.

Inhalte der Informationsveranstaltung werden sein:

- Warum eine Auditierung zur „familiengerechten Hochschule“?
- Die Zielvereinbarung der ersten Auditierungsphase
- Bereits erreichte und zukünftige Maßnahmen.

Die Zielgruppe: Mitarbeiter/innen aus dem gesamten Universitätsbereich, maximal können 10 Personen teilnehmen.

Referent ist Fabian Rodies (Abtl. 3.3, Entwicklung und Organisation, Projektkoordinator „Familiengerechte Hochschule“).

Die Veranstaltung findet am 26. September statt (10 bis 11 Uhr, Gebäude 16.11, Saal 3).

- **Anmeldung bis 26. August, Tel. 81 – 10461.**

Zufriedenheit am Arbeitsplatz

Arbeiten soll zufrieden machen und erfolgreich sein. Nicht selten jedoch sind Streß und Ärger die ersten begriffe, die im Zusammenhang mit Arbeit genannt werden.

Das Seminar (maximal 12 Teilnehmer/innen) beschäftigt sich mit der Frage nach den persönlichen Voraussetzungen und Möglichkeiten, um die Zufriedenheit an der Arbeit zu erhalten oder wiederherzustellen.

Anhand des Gesundheitsbalance-Modell nach Nossrat Peseschkian wird dazu ein lösungsorientierter Blick auf den arbeitenden Menschen geworfen.

Referent ist Dipl.-Soz. Päd. Jürgen Riemer, Mitarbeiter der Psychosozialen Beratungsstelle für Beschäftigte der HHU und des UKD. Das Seminar findet am 12. September von 9 bis 12 Uhr statt (Gebäude 16.11, Saal 2).

► **Anmeldung bis 15 August, Tel. 81 – 10461.**

Mobbing am Arbeitsplatz

Ein gesunder Streit ist wie ein reinigendes Gewitter: Erst kracht es fürchterlich und danach klärt es sich auf. Mobber hingegen suchen diese Art der Klärung nicht. Sie traktieren ihre Opfer mit unfairen Mitteln und versuchen sich dadurch Vorteile zu verschaffen. Die Folgen können sowohl für die Opfer als auch für den Betrieb schwerwiegend sein.

Ziel des Seminars (maximal 12 Teilnehmer/innen) ist es, über Mobbing aufzuklären und persönliche wie betriebliche Gegenstrategien vorzustellen.

Themenblöcke sind:

- der Begriff Mobbing
- Erscheinungsformen
- Verlauf von Mobbing
- Persönliche und betriebliche Ursachen
- Die Folgen von Mobbing
- Mobbing-Prävention
- Lösungen in der Akutsituation.

Referenten sind Dip.-Soz. Päd Jürgen Riemer, Mitarbeiter der Psychosozialen Beratungsstelle für Beschäftigte der HHU und des UKD, und Karl-Heinz Sommer, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Arbeitsrecht. Das Seminar findet am 17. September von 9 bis 13 Uhr statt (Gebäude 16.11, Saal 3).

► **Anmeldung bis 20. August, Tel. 81 – 10461.**

„BallZEIT“ für Minis: „Alles was rund ist“



Spiele, Bewegungen, Sinneserfahrungen und eine kleine kreative Werkstatt für Väter und Kinder zwischen zwei und vier Jahren bietet das Familien-Beratungsbüro im Rahmen der „VäterZEIT“-Projekte an. Zeit: Samstag, 15. September 2012, von 10.00 bis 13.30 Uhr.

Väter und Kinder lieben Bälle. Große Fußbälle, kleine Handbälle, harte Murmeln, weiche Stoffbälle, hüpfende Flummis, haarige Tennisbälle – also alles, was rollt, kullert, was wir mit dem Fuß schießen oder mit der Hand werfen können.

Kinder bewegen sich automatisch mit einem Ball, Männer fangen sofort an, sich die Bälle zuzuwerfen. Motto der Veranstaltung: „Lasst uns zusammen spielen, mit allem, was rund ist“. Und neben Spiel und Spaß und gemeinsamer Bewegung mit 200 Bällen und kleinen und großen Reifen wird nebenbei die Bedeutung des „Links-Rechts-Kontaktes“ zur Aktivierung der Gehirntätigkeit kennengelernt.

Nach einer Snackpause dürfen die Väter mit ihren Kindern in einer „kreativen Werkstatt“ eine mobile Kullerbahn bauen.

Dieses Kunstwerk dürfen die Familien natürlich mit nach Hause nehmen.

Bitte mitbringen: Sportschuhe und sportliche Kleidung; ein paar Papprollen, z. B. vom Küchenpapier für die eigene Kullerbahn, einen essbaren Beitrag für die „Zweite Frühstückspause“, ausreichend Getränke.

► **Anleitung:** Christian Meyn-Schwarze
Teilnehmerbeitrag: 5,- Euro pro Person

► **Anmeldungen:** Dipl. Soz.-Päd. Stefan Pischke, Projektleiter VäterZEIT, FamilienBeratungsbüro, Gebäude 16.11, Ebene 0, Raum 76, Tel. 0211 / 81 - 1 05 28, Fax. 0211 / 81 - 1 04 83. mail: familienberatung@uni-duesseldorf.de

Mein Hobby: Bodybuilding



► Bettina Koston (22) ist Deutsche Vizemeisterin in der Bodybuilding-Kategorie „Shape“. Ihr Arbeitsplatz: die Studien- und Prüfungsverwaltung in Gebäude 16.11. Seit 2011 ist sie in der Universität beschäftigt. (Foto: Dieter Bruse)

Angefangen hatte alles mit Frust und Ärger. Es gab oft Stress beim ersten Arbeitgeber, einer kleinen Firma, bisweilen auch zuhause. „Da musste ich mich irgendwie abreagieren und Dampf ablassen“, erzählt Bettina Koston. „Eine Freundin ging ins Fitness-Studio. Und da bin ich dann einfach auch mal hin.“

Zuerst nur einmal in der Woche. Später sechs Abende. Jetzt hat sie drei prächtige Siegtrophäen, ist die „Miss

Fibo Power Beauty 2012“, Westdeutsche Meisterin in der neuen Klasse „Miss Shape“ und darin seit dem 19. Mai Deutsche Vizemeisterin.

Bettina Kostons Hobby ist das Bodybuilding.

Ihr Arbeitsplatz: die „Studierenden- und Prüfungsverwaltung“ im 4. Stock von Gebäude 16.11. An der Düsseldorfer Universität hat sie eine Ausbildung zur Kauffrau für Büro-Kommunikation gemacht und wurde 2011 übernommen.

Sie ist hauptsächlich zuständig für die Betreuung der Medizinstudenten, für die Scheinvergabe und Leistungsübersichten.

„Mein erster Trainer hat zu mir gesagt, dass ich das Zeug zum Bodybuilding und für Wettbewerbe hab“, erinnert sich die 22-jährige gebürtige Mettmannerin. Im November 2011 begann Bettina Koston mit dem Intensiv-Training, meist zwei bis drei Stunden am späten Abend, wenn es im Kraftraum des Lierenfelder

Fitness-Studios fast leer ist. „Ich hatte klare Ziele: die Wettbewerbe.“

Ab Dezember stellte sie ihre Ernährung um, ihr Trainer hatte ihr attestiert, „dass ich zu dünn war.“ Fortan nahm sie täglich 2.200 Kilokalorien zu sich: 40 Prozent Eiweiß, 40 Prozent Kohlehydrate, 20 Prozent Fett. Kurz vor den Wettbewerben dann nochmals eine Umstellung: 60 Prozent Eiweiß, 30 Prozent Kohlehydrate, 10 Prozent Fett; an trainingsfreien Tagen war das

Verhältnis 70 : 20 : 10. „Die letzten Wochen waren schon heftig. Irgendwann konnte ich Pute und Hühnchen nicht mehr sehen...“

Und das Mittagessen in der Uni?

„Ich hab zuhause immer vorgekocht und mir dann eine Tupperdose mitgenommen“, erzählt die Sportlerin.

Am Anfang sah der Trainingsplan noch einen „Schummeltag“ vor, „da kann man essen, was man will. Aber ich bin nicht in das Hamburger-Restaurant oder in die Pommi-Bude. Ich hab mich lieber zuhause in Mettmann von meiner Mutter bekochen lassen, da gab's dann Schnitzel oder Torte.“

Die Ernährungsumstellung vor Wettbewerben, – viele Familien oder Partner verstehen das nicht, berichtet Bettina Koston. „So viele Einschränkungen, nur für einen einzigen Tag! In meinem Studio sind auch junge Frauen mit Kindern. Ostern war es für die besonders schlimm: Überall lockten Schoko-Eier... Und hätte ich zuhause gewohnt, hätte ich das alles wohl nicht durchgehalten. Immer ein voller Kühlschrank!“

Und nach den Wettbewerben?

„Da hab ich es mir richtig gut gehen lassen und bin eine Woche jeden Tag auswärts essen gegangen. Pizza, Pommes, Pasta und Torte.“

Dann der erste Wettbewerb im April, bei der Fibo in Essen,

der weltgrößten Messe für Fitness, Wellness und Gesundheit, eine Veranstaltung mit Tausenden von Besuchern. Da war Bettina Koston schon 2011 gewesen, aus Neugierde. Und hatte sich gesagt: „Das kannst Du auch!“ Und wie: Die junge Frau wurde prompt „Miss Fibo Power Beauty 2012“.

Die Düsseldorfer Bodybuilderin startet in der neuen Klasse „Shape“: athletisch gebaute, sportliche Frauen mit Muskelansätzen zwar, „aber es soll noch weiblich aussehen, eben ‚in good shape‘, wohlgeformt“, erklärt sie. „Die Shape-Klasse ist sozusagen die Fliegengewicht-Kategorie bei den Bodybuildern.“

Nach dem Titel in Essen ging die Erfolgsserie weiter. Bei der Westdeutschen Meisterschaft in Rheinbach bei Bonn wurde sie von der Jury in ihrer Klasse als Beste bewertet, dann, bei der Deutschen Meisterschaft in Petersberg bei Fulda, erhielt sie den Vizetitel. Und einen gigantischen Pokal.

Die Mühen hatten sich gelohnt, auch die Investitionen. Denn bei den Wettbewerben zeigen sich die Teilnehmerinnen immer zweimal: einmal im Bikini und einmal im Abendkleid. Beides sind im Regelfall Maßanfertigungen mit Strass und teuren Swarovski-Steinen, „etwas von der Stange würde ich nicht tragen.“

Auf den Wettbewerbsfotos sind alle Bewerberinnen braungebrannt. Sonnenstudio? Bettina Koston lacht. „Das ist Farbe mit Selbstbräu-

ner! Am Tag vorher cremen wir uns schon ein. Leider geht sie ziemlich schwer wieder weg. Das merkt man dann am Bettlaken...“

Zur Zeit wiegt die Bodybuilderin knapp 60 Kilo, bei einer Größe von 1,68 m. Ihr Wettkampfgewicht liegt bei 54 Kilo. Wesentlich bei der Gewichtsreduzierung ist auch das Trinkverhalten. Bettina Koston trinkt während der Vorbereitungsphase täglich 10 Liter Wasser („zum Entwässern“), in den letzten 24 Stunden vor dem Auftritt dann so gut wie nichts.

Nach den Wettkämpfen gäbe es ein seltsames Phänomen: „Da sieht man dann gestande-

ne Männer mit Nutella-Gläsern in der Hand, die sich den süßen Haselnussbrottaufstrich löffelweise reinschaufeln.“ Die Erklärung: „Der Körper braucht nach all den Anstrengungen einen intensiven Zuckerschub.“ Nuss-Nougat satt auch für die Bodybuilderin? „Wir Mädels stehen meistens auf Kuchen!“

Rolf Willhardt

Bildung macht stark – helfen Sie mit!

Spenden Sie Schule.
Spendenkonto 300 000
BLZ 370 205 00

www.schulenuerafrika.de

unicef
Gemeinsam für Kinder

Mandy Funke: Kommunikationsabteilung

Sie ist schlank. Groß. Und hat flammend rote Haare. Keine Frage: Mandy Funke ist nicht zu übersehen.

Neujahrsempfang, Eröffnung des Akademischen Jahres, Erstsemesterbegrüßung, Campus-Messe, „Düsseldorfer Rede“, Heine-Gastprofessur: Mandy Funke organisiert die Großveranstaltungen der Universität. Seit 2008 gehört sie zur „Stabsstelle Kommunikation“ und managt das, was man so gerne neudeutsch als „Events“ bezeichnet. Immer mit Know-how, wenn nötig mit Durchsetzungsvermögen, am liebsten mit couragiertem Charme.

Und vorher?

Mandy Funke kommt nicht aus dem Land zwischen Rhein und Ruhr, „Ich geb' mir keine Mühe, mein Sächsisch zu unterdrücken“, lacht sie. Geboren wurde sie 1975 in Chemnitz, 1953 in „Karl-Marx-Stadt“ umbenannt, 1990 wieder umgetauft. (Seit 1988 ist das „sächsische Manchester“ am Rande des Erzgebirges übrigens innerdeutsche Partnerstadt Düsseldorfs.)

In den Ferien jobbte Mandy Funke bei der Kommunalver-



► Geschafft! Nach dem Neujahrsempfang darf's auch einmal ein Gläschen (O-Saft) sein. Mandy Funke (36) organisiert u.a. die Großveranstaltungen der Universität. Hinter den Kulissen, als „gute Fee vor Ort“. Und kennt mittlerweile so manche VIP's. (Foto: Stefan Klinker)

waltung, dort ist die Mutter angestellt. Die Arbeit gefiel ihr, nach dem Abitur begann die Tochter in Chemnitz eine Ausbildung beim Regierungspräsidium, im Westen nennt sich die Behörde Bezirksregierung. Es folgte die Fachhoch-

schule der Sächsischen Verwaltung im idyllischen, gleichwohl doch sehr provinziellen Meißen. „Ob Sie's glauben oder nicht: Ich war immer noch nicht in der weltberühmten Porzellanmanufaktur...“, staunt sie noch heute. An die Besuche mit den Kommilitonen im pulsierenden Dresden erinnert sie sich dagegen gerne, „da ging die Post ab“, schwärmt sie.

1997 machte Mandy Funke ihr Diplom zur Verwaltungswirtin. Die Berufsaussichten in Deutschland-Ost waren indes nicht rosig. „Ich hab' jede Menge Bewerbungen auf Stellen in Sachsen geschrieben, aber es klappte einfach nicht.“

Also Orientierung in Richtung Westen. Von dort kam eine positive Antwort, und Mandy Funke begann in Düsseldorf beim „Amt für Agrarordnung“. Dort blieb sie zwei Jahre. 1999 der Wechsel ans Wissenschaftszentrum NRW, dessen Präsident der damalige Rektor der Heinrich-Heine-Universität, Prof. Dr. Drs. h.c. Gert Kaiser, war. Ein nobles Haus in der Reichsstraße, mit knarrendem Parkett, Stuckdecken und Kamin. Mandy Funke war als Sachbearbeiterin je zur Hälfte in den Bereichen Veranstaltungen und Verwaltung zuständig. Es galt, Mammutaufgaben zu organisieren – die Neuro-Kongresse 2004 und 2005 hatte jeweils über 1.000 Teilnehmer –, von der Hotelbuchung („Wann ist keine Messe?“) bis zur Logistik und Betreuung „vor Ort“.

Aufgabenbereiche, die Mandy Funke auch heute in der Kommunikationsabteilung wahrnimmt. Denn 2008 wurde das Wissenschaftszentrum aufgelöst. Großes Glück: Die Universität übernahm alle Beschäftigten, u.a. auch Dr. Arne Claussen und Daniela van Gertruiden, die ebenfalls in das Veranstaltungsmanagement einbezogen sind.

Ja, das Organisieren, das mache ihr Spaß, strahlt sie. Vom Drucken der Veranstaltungseinladungen bis zur Betreuung, vom Platzieren der VIPs bis zur Liste der Gäste, die es zu begrüßen gilt, vom Erstellen des peniblen Ablaufplans bis zu den kleinen Honnours zwischendurch. „Und wann begegnet man schon mal so nah einem Hans-Dietrich Genscher oder Joschka Fischer?“

Neu: Vorsorgebonus für Studenten und junge Akademiker

Allianz

Ingo Herchenhan und Kollegen
Generalvertretung Allianz Beratungs- und Vertriebs-AG
Spezialvertrieb

Alt-Eller 14, 40229 Düsseldorf
 Tel.: 0211/955 953 0, Fax: 0211/955 953 60
 ingo.herchenhan@allianz.de, www.herchenhan.de
 Bürozeiten: Mo.-Do. 9-17 Uhr, Fr. 9-15 Uhr

...der Berufsgruppe A (z.B. Apotheker, Ärzte mit höheren BU-Risiko, Architekten, etc.) profitieren jetzt von einem Vorsorgebonus in den Tarifen BerufsunfähigkeitszusatzPolice (BUZ) und Ergänzende BerufsunfähigkeitsPolice (EBV), indem sie unter bestimmten Voraussetzungen in die günstigere Berufsgruppe A+ eingestuft werden.

Sauerkrautküchle mit Specksauce

Mandy Funke überwacht in der Regel den Aufbau bei Großveranstaltungen und ist weit vor Beginn vor Ort. Stehen die Orchesterstühle richtig? Sind die Mikrofone getestet? Gibt es genügend Blumensträuße, „das ist oft viel Kleinkram, der nicht beachtet wird. Aber Katastrophen lauern immer im Verborgenen...“

Eine gelernte Sächsin im Rheinland. Kann das gut gehen? Keine Broiler, keine Soljanka und kein „Nudossi“ (die Ost-Variante der kultigen Haselnusscreme). „Ich mag sowieso lieber Nutella. Und komm im übrigen prima mit den Rheinländern zurecht, ich mag ihre offene Art. Man hat es mir leicht gemacht, dass ich mich hier wohlfühle.“ Und überhaupt: „Fasching“ (!) gebe es auch in Chemnitz. Am liebsten am rheinischen Frohsinn mag sie den Altweiber-Karneval.

Mandy Funke wohnt in Neuss. Im Stadionviertel, „das war aber Zufall!“. Denn die Chemnitzerin ist eingeschworener Fußball-Fan. Und zwar von Fortuna Düsseldorf. Für ihren Verein nimmt sie selbst strapaziöse Stadion-Touren auf sich. Wenn auch mit Einschränkungen. „Acht Stunden hin, dann das Spiel, dann acht Stunden zurück, zu Wacker Burghausen. Das liegt an der österreichischen Grenze. Nie mehr.“

Ob sie auch einen Schal in den Vereinsfarben habe?, will ich wissen. Mandy Funke verneint und lacht. „Das Fortuna-Rot passt nicht zu meinen Haaren.“

Rolf Willhardt



► Das Buch „The Kraut“ erschien im Hampp Verlag, Stuttgart 2011, hat 144 Seiten und kostet 12,- Euro.

Das Rezept stammt aus dem höchst amüsanten Büchlein „The Kraut. Eine Liebeserklärung von Spitzenköchen an das Sauerkraut und andere Kohl-Spezialitäten“, herausgegeben von Star-Koch Eckart Witzigmann und dem elsässischen Zeichner und Choucroute-Gourmet Tomi Ungerer, der den 44 Rezepten herrlich deftige und witzige Illustrationen beigefügt hat.

Vorgestellt wird hier eine Kreation des schwäbischen Spitzenkochs Vincent Klink, ebenfalls mega-medienpräsent: „Sauerkrautküchle mit Specksauce“ (für 2 Personen).

Kartoffeln kochen, pellen und auskühlen lassen. Die Schalotte schälen, fein schneiden und in einem kleinen Topf mit 1 TL Butter anschwitzen. Sauerkraut zugeben, Brühe angießen und ca. 15 Minuten bei geringer Hitze dünsten. Etwas auskühlen lassen. Dann das Sauerkraut in ein Tuch geben und gut ausdrücken.

Die Kartoffeln fein reiben. Geriebene Kartoffeln, ausgedrücktes Sauerkraut, Mehl, Eigelb, etwas Salz und Pfeffer gut vermischen. In einer Pfanne mit Butterschmalz aus dieser Masse kleine Küchlein backen.

Für die Sauce die Zwiebel schälen und fein schneiden, den Speck fein würfeln. Die Zwiebelstücke in einem Topf mit Butter anschwitzen und mit Mehl bestäuben. Die Fleischbrühe dazugießen und alles gut verrühren. Die Speckwürfel zugeben und die Sauce unter Rühren ca. 6 Minuten köcheln lassen. Mit einem Pürierstab leicht pürieren und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Petersilie waschen, trockenschütteln, fein hacken und unter die Sauce mischen. Die Sauerkrautküchle mit der Sauce anrichten.

Für die Sauerkrautküchle:

400 g Kartoffeln

1 Schalotte

1 TL Butter

100 g Sauerkraut, frisch aus dem Fass

50 ml Gemüsebrühe

2 EL Mehl

2 Eigelb

2 – 3 EL Butterschmalz

Salz, Pfeffer

Für die Specksauce:

1 Zwiebel

40 g geräucherter Bauchspeck

1 EL Butter

1 EL Mehl

200 ml Fleischbrühe

½ Bund glatte Petersilie

Salz, Pfeffer

R. W.

„Eisberg voraus!“ Und wo liegt Lummerland?

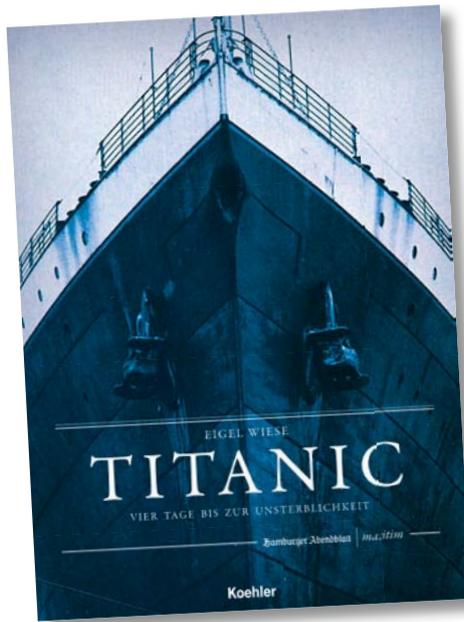
Drei Buchempfehlungen gibt es diesmal. Zwei zum selben Thema und – rechtzeitig zur sommerlichen Reisezeit – ein ganz besonderer Atlas: Er führt zu Orten, die es nur in unserer Phantasie gibt. Wo liegen Lummerland und Entenhausen? Wo geht's zum Paradies?

Titanic. Vier Tage bis zur Unsterblichkeit

Zunächst die vermeintliche maritime Katastrophe schlechthin, geschehen am 15. April 1912, um 2 Uhr 18. Die „Titanic“ zerbricht drei Stunden nach der Kollision mit einem Eisberg und sinkt.

Im Hamburger Koehler Verlag, mit Kennerschaft spezialisiert auf alles Nautische, erschien im Jubiläumsjahr ein prächtiger Bild-Text-Band; Eigel Wiese, gelernter Fotograf und Redakteur, ist der Autor. Schiffskatastrophen und das Thema „Titanic“ sind ihm nicht fremd (er schrieb Texte für die Hamburger „Titanic“-Ausstellung 1998).

Neben den klassischen Informationen zur Unglücksnacht zeichnet sich das Buch durch seinen reportageartigen Dokumentationscharakter aus. Der Autor sucht nach den noch heute sichtbaren Spuren des Luxusliners, besucht die Werft in Belfast, die letzten Anlaufhäfen des Ozeanriesen. Wiese spricht mit Philosophen und



Historikern: Weshalb wurde die „Titanic“ zur Legende?

Besonders pointiert: 100 Fragen zum Schiff, bisweilen von skurriler Neugier. Durften Hunde an Bord? Galt Kapitän Smith als Unglückskapitän? Drohten Offiziere mit Schusswaffen? Wie kalt war das Wasser zum Zeitpunkt des Untergangs? Gab es Telefone an Bord? Erschien an Bord eine eigene Tageszeitung?

Der Charme und die Faszination des Buches liegen nicht nur an den soliden Informationstexten, besonders die üppige Bebilderung mit zeitgenössischen Fotos, Grafiken und Faksimiles zieht den Leser rasch in den Bann: ein Buch nicht nur für „Titanic“-Fans (weltweit gibt es 14 „Titanic“-Vereine, allein zwei in Deutschland).

Zitat: „Sehr aktiv ist der TITANIC-Verein in der Schweiz. Er gibt alle Vierteljahr eine Mitgliederzeitschrift heraus, ‚Die Titanic-Post‘. Interessant ist auch ein Besuch auf der Homepage. Dort zeigt ein Zähler, vor wie vielen Tagen, Stunden, Minuten und Sekunden das Schiff untergegangen ist.“

Der Autor erzählt eine große, spannende Bild-Geschichte, mit Sinn für Nebensächlichkeiten und Anekdotisches. Hübsch der Einfall, dem Buch als Lesezeichen das alte Mützenband der „R.M.S. TITANIC“ beizugeben, – ein Souvenir, das ein geretteter Junge bei sich trug und das nun nachgewoben wurde.

Kurzum: Ein Text-Bildband, bei dem man über die pure visuelle Neugierde schnell zum Lesen kommt. Zum Fest-

lesen. Überdies ist das Buch traumhaft layoutet.

► **Eigel Wiese:**
„Titanic. Vier Tage bis zur Unsterblichkeit“, Koehler Verlag, Hamburg, 2012, 184 Seiten, zahlr. Farb-Abb., 24,95 Euro

Titanic. Das Schiff. Der Untergang. Die Legenden.

Lina Maria Koldau, Kulturwissenschaftlerin und Journalistin, ist Professorin für Kulturgeschichte an der Universität Aarhus in Dänemark.

In ihrem Buch zum 100. Jahrestags des Untergangs des Mythos-Dampfers rollt sie den „Fall Titanic“ neu auf. Sie erklärt, was wir tatsächlich über den Luxusdampfer, seine Passagiere, die Umstände des Untergangs und das Wrack wissen und macht deutlich, warum seine Katastrophe so viele anrührende Geschichten rund um die Liebe und den Tod hervorgebracht hat.

Von den 2.200 Passagieren überlebten nur rund 700. Die Umstände der Kollision wurden aus Haftungsgründen verschleiert. Die Autorin hat die Originaldokumente über den Untergang neu gesichtet, und so werden die letzten Stunden auf dem schwimmenden Luxushotel wieder lebendig.



Catering- und Partyservice vom Meisterkoch im Kulturbahnhof

Ihr Spezialist für Bewirtungen von:

- Kongressen, Messen, Seminaren • Vorlesungen, Ehrungen, Verabschiedungen
 - Veranstaltungen aller Art im Bereich der Heinrich-Heine-Universität und im Raum Düsseldorf
- Telefon: 02129/343111 - www.vanderlest.de - Kontakt: partyservice@vanderlest.de

Welche Anknüpfungspunkte gibt es für Legenden, Filme und Romane? So entsteht über den chronologischen Tatsachenbericht hinaus eine Kulturgeschichte einer Schiffsfahrtskatastrophe, die bis in unsere Gegenwart reicht.

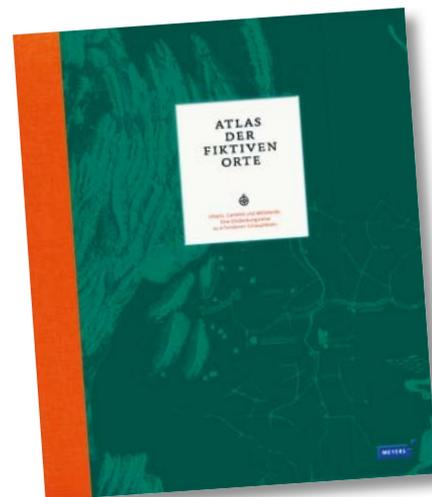
Eine wichtige Rolle spielte bei der Kollision mit anschließendem Massenertrinken der Funkverkehr. Es war gerade einmal zehn Jahre her, dass militärische und zivile Schiffe mit Funk ausgestattet wurden. Zudem gab es konkurrierende Unternehmen. Zwar war seit 1908 international als Notrufsignal SOS eingeführt worden. Doch die „Titanic“ funkte CQD, den Alarm-Code der Marconi-Nachrichten Company, der als Subunternehmer auf dem Liner die Funkkabine betrieb. Und weshalb hatte das Schiff keine farbigen Signalraketen an Bord?

Was hatte es mit einem möglichen Bergelohn auf sich? Ließ die Titanic keine anderen

Schiffe als die der eigenen White Star Line an sich heran, damit die Reederei nicht gigantische Bergelohn zahlen musste? Koldau im Kapitel „Das Schweigen der umliegenden Schiffe“: „Fest steht, dass die Titanic keineswegs allein war und dass zahlreiche Schiffe ihr hätten helfen können – wenn nur die Kommunikation richtig funktioniert hätte.“

Letzter Satz dieser glänzend geschriebenen, penibel recherchierten, spannenden Kulturgeschichte, die auch die nicht-maritim Interessierten rasch für sich einnimmt: „Der Mythos ist unsinkbar.“

► **Linda Maria Koldau:** „Titanic. Das Schiff. Der Untergang. Die Legenden“, Beck Verlag, München, 2012, 304 Seiten mit 47 Abbildungen und einer Karte, 19,95 Euro



Atlas der fiktiven Orte.

Schlaraffenland, Lummerland, Atlantis, Eldorado, Walhall, das Paradies und der Olymp: Seit der Antike gibt es sie, die unterirdischen Welten, die versunkenen Inseln, die utopischen Städte und Länder.

Werner Nell, Professor für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft in Halle an der Saale, hat einen Atlas der besonderen Art zusammengestellt: Dreißig fiktive Orte, Landschaften, Inseln oder Planeten werden mit geografischem Steckbrief vorgestellt. Ganz auf Art und Weise einer herkömmlichen Länderkunde. Neben der Karte gibt es Daten/Zahlen/Fakten zu den Rubriken „Land/Ort“, „Lage“, „Größe“, „Bevölkerung“, „wichtigste Stadt“, „weitere Orte“ und „Sehenswürdigkeiten“. Zudem natürlich Erläuterungen über die Geschichten, die mit ihnen verbunden sind.

Was steckt hinter den Phantasieorten? Um sich in Lummerland oder Atlantis geografisch zurechtzufinden, haben der Komparatist Nell und der Illustrator Steffen Hendel mit akribischer Recherche in traditionellen Überlieferungen und technischer Detailarbeit ganz

neue Karten erstellt. Die sind witzig, bisweilen skurril und absonderlich, - aber immer stimmig.

Der Atlas ist ein Bilderbuch über menschliche Kreativität und eine Kulturgeschichte der Literatur obendrein. A propos Literatur: Dieser Atlas setzt einiges an Kenntnissen voraus, will man ihn genießen.

Wie auch immer: Illustrator Steffen Hendel hat für jeden Ort eine phantasievolle Lösung gefunden und dabei stets Elemente aus der realen Welt, aber auch aus der bildgeschichtlichen Tradition, in die fiktiven Karten eingebaut.

„In dem schönen Atlas kann man sich verlieren – und kein GPS-Gerät kann Sie da wieder herausholen!“, lautet der letzte Satz des Verlagswaschzettels. Da hat die Werbung tatsächlich einmal Recht.

► **Werner Nell:** „Atlas der fiktiven Orte. Utopia, Camelot und Mittelerte. Eine Entdeckungsreise zu erfundenen Schauplätzen“, Meyers Lexikonverlag, Mannheim 2011, 160 Seiten, 29,95 Euro

Rolf Willhardt

Des Rätsels Lösung: Forestier



► Bestseller 1952: George Forestiers 48-seitiger Gedichtband, – eine Fälschung. Geschrieben hatte ihn der Lektor des Düsseldorfer Eugen Diederichs Verlags, Dr. phil. Karl Emerich Krämer. 1955 flog der Schwindel auf. Und Westdeutschlands Literaturszene hatte einen massiven Skandal. (Foto: privat)

Gesucht wurde in der „INTERN“-Ausgabe 1/2012 (April!) der fiktive deutsch-französische Autor George Forestier. Kommen sonst

50 bis 60 richtige Lösungen zu-

sammen, waren es diesmal nur 13. Eine zu harte Rätselnuss?

1952 erschien im Düsseldorfer Eugen Diederichs Verlag sein Gedichtband „Ich schreibe mein Herz in den Staub der Strasse“. Ein Riesenerfolg, die westdeutschen Feuilletonisten überboten sich in Lobeshymnen. Besonders Forestiers Biographie hatte es den Lesern angetan: 1921 im Elsass geboren, Studium, Ostfront, Fremdenlegion, Soldat im Indochina-Krieg. Dort seit 1951 verschollener. Dem dichtenden Fremdenlegionär verdanken wir so genial-stilblütige Verse wie „Mit dem Jochbein meiner Schläfe stoße ich in die Lenden des Schlafs.“ Oder „Das Sprühlicht/verwaschener Kinoreklame/bemalte deinen Mund/mit der Farbe des Todes.“

Das Besondere an dem Autor: Es gibt ihn nicht.

Geschrieben hatte die pseudo-expressionistischen Texte der Lektor des Diederichs Verlags, Dr. phil. Karl Emerich Krämer, ein bis heute geschätzter Sachbuchautor, 1918 in Düsseldorf geboren, dort 1987 auch verstorben. 1955 flog der Schwindel auf.

Wer die Gedichte von George Forestier einmal lesen möchte: Ein Exemplar des legendären Sammelbändchens, das im Adenauer-Deutschland die komplette Kritikerriege und die Edelfedern der Feuilletons blamierte, findet sich unter der Signatur DLIT18740 im Magazin unserer Universitätsbibliothek.

Zu den Einzelfragen:

1. In der Anekdote „Der Müller von Sanssouci“ geht es um den Nachbarschaftsstreit zwischen Johann Wilhelm Grävenitz und König Friedrich von Preußen, der die Mühle für den Bau seines neuen Schlosses abreißen wollte. Aber das Kammergericht war dagegen.

2. Das Buch mit der (gefälschten) gälischen Heldendichtung war der nicht nur von Goethe hochgeschätzte „Ossian“.

3. Bei der gefälschten Urkunde handelt es sich um die „Konstantinische Schenkung“, die dem Papst die Herrschaft über die Stadt Rom und alle abendländischen Provinzen zugestand. Ein typischer Fall von „pia fraus“, von „frommem Betrug“.

4. Der Reporter, der 1983 den Deal um die 62 „Hitler-Tagebücher“ zwischen dem Fälscher Konrad Kujau und der „Stern“-Redaktion für 9,3 Mio. DM einstellte, war Gerd Heidemann, im Film „Shtonk!“ (1992) genial von Götz George als „Hermann Willé“ dargestellt.

5. Gesucht wurde Loriots „Steinlaus“, nach ihrer Fernsehpremiere 1976 seit 1982 auch als „Petrophaga lorioti“ im medizinischen Wörterbuch „Psyhyrembel“ zuhause.

6. Die meisterlichen Fälschungen mittelalterlicher Wandmalerei in der Lübecker Marienkirche stammen von Lothar Malskat (1913 – 1988). Er wurde 1955 wegen Betrugs verurteilt; die Weltpresse berichtete.

7. Das vermeintliche Gesetz über den direkten Zusammenhang der deutschen Rohstahlproduktion mit dem Stimmenanteil der SPD bei Bundestagswahlen ist nach dem fiktiven SPD-Bundestagsabgeordneten Jakob Maria Mierscheid benannt (der übrigens eine eigene Homepage besitzt).

8. Der geheimnisvolle Ministerialdirigent im Auswärtigen Dienst ist der fiktive Diplomat Edmund Friedemann Dräcker. 1996 wurde sein Leben unter dem Titel „Das Phantom von Bonn“ mit Hermann Lause in der Titelrolle verfilmt.

9. Gesucht wurde der Klangschöpfer so markanter Werke wie „Titanenschlacht“ und „Im Urwald“. Es ist der nicht-existente Komponist Otto Jägermeier, der Europa die Musikwelt Madagaskars erschloss und – zum Entsetzen der Herausgeber – immerhin als Eintrag in ein renommiertes Musiklexikon hineingemogelt wurde.

Rätselgewinn war diesmal Klas Ewert Everwyns Roman „Immermanns Tafelrunde“, eine spannende Beschreibung der Düsseldorfer Klatsch- und Kulturszene im Biedermeier.

Dr. Victoria Meinschäfer, Kollegin in der Kommunikationsabteilung, war wieder die Glücksfee und zog aus den richtigen Lösungen die Gewinnerin: **Roswitha Engelke** (Universitäts-tumorambulanz). Gratulation und Lesevergnügen!

Rolf Willhardt

Name aus sieben Buchstaben

Liebe Rätselgemeinde, diesmal wird es maritim. Und so richtig schwierig. Es geht um ein Schiff, dessen Schicksal seit 100 Jahren die Menschen bewegt. Es wurde zum Mythos. Der erste Film über seinen Untergang kam einen Monat nach der Katastrophe in die Kinos, Star war die Überlebende Dorothy Gibson. Es gibt sogar ein Kochbuch zum Thema („Last dinner on the ...“).

Andere Schiffsuntergänge forderten weitaus mehr Opfer – nachdem ein russisches U-Boot das deutsche Flüchtlings-schiff „Wilhelm Gustloff“ 1945 torpediert hatte, ertranken über 9.000 Menschen in der eisigen Ostsee –, dennoch blieb der Name des Luxusliners, der mit einem Eisberg kollidierte und nach 2 Stunden und 40 Minuten sank, als Mythos weltweit im kollektiven Gedächtnis. Er lautet wie? Das Lösungswort ergibt sich aus den entsprechenden Buchstaben der Einzelfragen.

1. Das Schiff, um das es geht, wurde in Belfast in der Werft von Harland & Wolff auf Kiel gelegt. Der Bau des Luxusliners wäre nicht möglich gewesen ohne einen riesigen Schwimmkran. Der aus Deutschland stammte, genauer: von einer Vorgängerfirma der DEMAG, aus einem Ort, der heute ein Stadtteil im Düsseldorfer Süden ist. 6. Buchstabe?

2. Schwierigste Frage! Der Gesuchte (1862 – 1937) war Direktor jener berühmten Schifffahrtlinie mit dem weißen Stern als Logo und an Bord der Jungfernfahrt, die im Eismeer endete. Er überlebte unter dubiosen Umständen die Katastrophe und galt bis zu seinem Ende als Feigling, der zudem aus Profitgier den Kapitän zu einem riskanten Kurs durch das Eis gezwungen haben soll. Ernst Fritz Fürbringer spielte den Fiesling in dem Nazi-Propagandafilm von 1943. 1. Buchstabe Nachname?

3. Hafen in England, von dem aus der gesuchte Atlantikliner am Mittwoch, 10. April 1912 um 12.00 Uhr, seine Jungfernfahrt begann. Vierter Buchstabe der Hafenstadt.

4. Berühmter amerikanischer Multimillionär, der einem New Yorker Hotel seinen Namen gab, floh mit seiner zweiten, schwangeren Frau vor dem Scheidungsklatsch zuhause und machte eine Europa-Tour. Er ertrank am 15. April 1912 auf der Rückpassage nach Amerika, nachdem er, ganz Held und Gentleman, seiner Frau ins Rettungsboot geholfen hatte. 1. Buchstabe Nachname.

5. Die kanadische Funkstation in Cape Race fing am 15. April 1912 die ersten Notrufe eines Passagierschiffes auf, das mit einem Eisberg kollidiert war. Wie heißt der Teil Nordamerikas, der Europa am nächsten gelegen ist? 1. Buchstabe.

6. Er galt als „Kapitän der Millionäre“ und als Star seiner Reederei. Nach der Jungfernfahrt des neuen Luxusliners wollte er sich zur Ruhe setzen. 62-jährig, blieb er an Bord seines sinkenden Schiffs und ertrank im Nordatlantik. Angeblich soll er Passagiere und Besatzung im Untergangchaos zugerufen haben „Be british!“ 3. Buchstabe in seinem Nachnamen.

7. Das Schiff legte am 11. April 1912 vom Pier in New York ab, am 15. April war es das erste, das gegen 4.00 Uhr die Unglücksstelle erreichte. Drei Tage später lief der Dampfer mit 705 Überlebenden wieder in New York ein. 1918 wurde er, jetzt Truppentransporter, von einem deutschen U-Boot versenkt. 1. Buchstabe des Schiffsnamens.



Rätselgewinn ist diesmal der historische Roman „Die schwarzeidene Dame“ von Sabine Klewe. Die Geschichte spielt im November 1819 in Düsseldorf. Es geht um den geheimnisvollen Tod der Herzogin Jakobe von Baden vor 200 Jahren und Kriminelles Tun in der Altstadt. Spannend!

Teilnahmeberechtigt sind alle Beschäftigten der Heinrich-Heine-Universität und des Universitätsklinikums, ausgenommen die Mitarbeiter/innen der Kommunikationsabteilung. Lösung bis zum 31. August 2012 an: Kommunikationsabteilung, Gebäude 16.11, E-Mail: willhardt@zuv.hhu.de. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Juristische Fakultät: Prof. Feuerborn neuer Dekan



► Prof. Dr. Andreas Feuerborn ist seit dem 5. Juni neuer Dekan der Juristischen Fakultät. (Foto: Stefan Klinker)

Zu den Personen:

Prof. Dr. Andreas Feuerborn (geb.1960), studierte Rechtswissenschaften an den Universitäten von Münster und Lausanne/Schweiz. 1986 absolvierte er das Erste Juristische Staatsexamen (OLG Hamm).

Von 1986 bis 1989 war er Rechtsreferendar am LG Arnsberg.

1992 wurde Feuerborn promoviert.

2000 folgte die Habilitation mit der Lehrbefugnis für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Rechtsvergleichung an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Feuerborn nahm Lehrstuhlvertretungen an den Universitäten von Bielefeld, Potsdam und Düsseldorf wahr, 2002 wurde er zum Universitätsprofessor an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf ernannt.

Seit 2003 ist Prof. Feuerborn Programmbeauftragter des integrierten deutsch-französischen Studienkurses der Juristischen Fakultäten der Université de Cergy-Pontoise und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. 2005 gründete er das „Forum Arbeitsrecht“.

Seit 2006 ist der Jurist Vertrauensdozent der Studienstiftung des deutschen Volkes, seit 2008 verantwortlich für den neuen Schwerpunktbereich „Arbeit und Unternehmen“.

Prof. Dr. Andreas Feuerborn (Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Rechtsvergleichung) hat das Amt des Dekans der Juristischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität übernommen. Prof. Dr. R. Alexander Lorz (Deutsches und Ausländisches Öffentliches Recht, Völkerrecht und Europarecht), seit April diesen Jahres Dekan, ist als Staatssekretär ins Kultusministerium des Landes Hessen gewechselt. Er ist von

der Juristischen Fakultät bis zum Ende des Wintersemesters 2013/14 beurlaubt. Neuer Prodekan ist bis zum 30.09.2012 Prof. Dr. Jan Busche (Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Gewerblichen Rechtsschutz), ab dem 1. 10. 2012 wird Prof. Dr. Karsten Altenhain das Prorektorat übernehmen. Studiendekan bleibt Prof. Dr. Horst Schlehofer (Strafrecht und Strafprozessrecht).

Carolin Grape

UKD: Kaufmännischer Direktor bis 2018 im Amt bestätigt



► Foto: Universitätsklinikum Leipzig

Der Kaufmännische Direktor des Universitätsklinikums Düsseldorf, Dr. Matthias Wokittel, wurde vom Aufsichtsrat des Universitätsklinikums in seiner Sitzung am 23. Mai für weitere fünf Jahre im Amt bestätigt.

Die Vertragsverlängerung greift ab 2013, dann endet sein aktueller Arbeitsvertrag. Dr. Matthias Wokittel hatte zum 1. Mai 2010 die kaufmännische Leitung in Düsseldorf übernommen. Zuvor war

er kaufmännischer Direktor des Leipziger Universitätsklinikums.

Für weitere drei Jahre bestätigte der Aufsichtsrat auch Prof. Dr. Helmut Erich Gabbert im Amt des Stellvertretenden Ärztlichen Direktors des Universitätsklinikums. Prof. Gabbert ist Direktor des Instituts für Pathologie und ist seit 2006 Stellvertreter des Ärztlichen Direktors.

S. D.

Forschungssemester

Wintersemester 2012/2013

- ▶ Prof. Dr. Justus Haucap (DICE)
- ▶ Prof. Dr. Gerhard Vowe (Kommunikations- und Medienwissenschaft)

Sommersemester 2013

- ▶ Prof. Dr. Stefan Conrad (Informatik)
- ▶ Prof. Dr. Stefan Egelhaaf (Physik der weichen Materie)
- ▶ Prof. Dr. Christian Kersting (Bürgerliches Recht)
- ▶ Prof. Dr. Michael Leuschel (Informatik)
- ▶ Prof. Dr. Michael Reiches (Grazistik)
- ▶ Prof. Dr. Stephan Schiller (Experimentalphysik)
- ▶ Prof. Dr. Gerhard Schurz (Philosophie)
- ▶ Prof. Dr. Stefan Süß (BWL)

Ernennungen

Außerplanmäßige Professur:

- ▶ Prof. Dr. Thomas Klenzner (HNO) am 2. März 2012
- ▶ Prof. Dr. Margrit Schulte Beerbühl (Geschichte) am 16. März 2012
- ▶ Prof. Dr. Daniel Hänggi (Neurochirurgie) am 20. März 2012
- ▶ Prof. Dr. Barbara Theresia Weis-Müller (Gefäßchirurgie) am 16. April 2012
- ▶ Prof. Dr. Christoph Suschek (Unfall- und Handchirurgie) am 17. April 2012
- ▶ Prof. Dr. Adina Simona Voiculescu (Nephrologie) am 2. Mai 2012

Junior-Professur:

- ▶ Jun.-Prof. Dr. Ulli Seegers (Kunstgeschichte) am 30. März 2012
- ▶ Jun.-Prof. Dr. Gerhard Riener (DICE) am 2. April 2012
- ▶ Jun.-Prof. Dr. Sieglinde Borvitz (Italianistik) am 3. April 2012
- ▶ Jun.-Prof. Dr. Mehrdad Payandeh (Öffentliches Recht) am 2. Mai 2012
- ▶ Jun.-Prof. Dr. Jörg Tatchen (Theoretische Chemie) am 12. Juni 2012

W2-Professur:

- ▶ Prof. Dr. Anja Lorch (Urologische Onkologie) am 29. Februar 2012
- ▶ Prof. Dr. Stefanie Scheu (Molekulare Infektionsimmunologie) am 30. März 2012
- ▶ Prof. Dr. Jens Huober (Gynäkologische Onkologie) am 2. April 2012
- ▶ Prof. Dr. Alexander Pukhov (Theoretische Physik) am 11. April 2012
- ▶ Prof. Dr. Sascha Weggen (Molekulare Neuropathologie) am 30. Mai 2012
- ▶ Prof. Dr. Tal Dagan (Genomische Mikrobiologie) am 5. Juni 2012
- ▶ Prof. Dr. Jörg Labahn (Röntgenkristallographie) am 12. Juni 2012

W3-Professur:

- ▶ Prof. Dr. Frank Dietrich (Praktische Philosophie) am 13. März 2012
- ▶ Prof. Dr. Christian Schwens (Management) am 28. März 2012
- ▶ Prof. Dr. Nico Dragano (Medizinische Soziologie) am 30. März 2012
- ▶ Prof. Dr. Georg Pretzler (Laser-Materie-Wechselwirkung) am 9. Mai 2012

Ruhestand:

- ▶ Prof. Dr. Dr. h.c. Karl Zilles (Hirnforschung) am 29. März 2012

Hätten Sie's gewusst?

Auf ein Neues! Wie schon seit einigen Jahren gibt es auch in dieser Ausgabe von „INTERN“ einen kleinen Test mit Fragen rund um unsere Universität und das Universitätsklinikum. Hier wieder Fragen von „Hätten Sie's gewusst?“.

1.



(Foto: Rolf Willhardt)

Aus dem Fotoarchiv der Pressestelle: Ende August 1993 kamen über 1.500 Rechtsmediziner zu ihrem Weltkongress auf den Campus der HHU. Organisiert hatte die Großveranstaltung der damalige Präsident der Vereinigung, der Düsseldorfer Rechtsmediziner Prof. Dr. Wolfgang Bonte (links im Bild). Rechts neben ihm der prominenteste Gast, Prof. Dr. Thomas Noguchi, „Medical Examiner – Coroner“ aus Los Angeles. Er obduzierte u.a. die Leichen von Marilyn Monroe, Robert Kennedy, Janis Joplin und Sharon Tate. Noguchi war das Vorbild für eine seit 1981 auch in Deutschland ausgestrahlte Fernsehserie um einen Rechtsmediziner aus Los Angeles. Dessen Darsteller, Jack Klugman (rechts), kam als Überraschungsgast nach Düsseldorf. Wie heißt der Titelheld, der den Filmen auch den Namen gab?

- A) „Dr. House“
- B) „Quincy“
- C) „Marcus Welby, M. D.“

2. Als erste europäische Hochschule bot die Düsseldorfer Universität den Studiengang „Literaturübersetzen“ an. Wann war Premiere?

- A) Sommersemester 1988
- B) Wintersemester 1972/73
- C) Wintersemester 1987/88

3. An der Düsseldorfer Universität wurde, bis zur Auflösung des Instituts 2008, auch einmal das Fach „Sportwissenschaft“ gelehrt. Noch heute sind, obgleich anderweitig genutzt, die Anlagen mit Halle und Plätzen in Betrieb. Ab wann konnte man in Düsseldorf „Sportwissenschaft“ studieren?

- A) Wintersemester 1980/81
- B) Sommersemester 1972
- C) Sommersemester 1970

4. Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der HHU wird gemeinsam mit dem Landschaftsverband Rheinland getragen. Ihre Stamm-Gebäude liegen nicht auf dem Campus. Wo?

- A) in Düsseldorf-Kaiserswerth
- B) in Düsseldorf-Grafenberg
- C) in Langenfeld-Galkhausen

5. Beim Münsteraner WDR-„Tatort“ „Ruhe sanft“ (2007) spielt auch ein Rechtsmediziner-Kongress eine Rolle. Professor Boerne (Jan Josef Liefers) will Präsident der Fachvereinigung werden. Gedreht wurden die Szenen auf dem Düsseldorfer Campus bzw. im UKD. Wo?

- A) im Hörsaal und Foyer der Chirurgie
- B) vor und im Konrad Henkel-Hörsaal (3 A)
- C) in der Roy Lichtenstein-Halle und Hörsaal 2 A

Rolf Willhardt

Lösungen: 1 B; 2 C; 3 A; 4 B; 5 A

► Impressum

Herausgeber:

Abteilung Kommunikation der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
 Anschrift e-mail: willhardt@zuv.hhu.de,
 meinschaefer@zuv.hhu.de

Redaktion: Rolf Willhardt (verantwortlich), Dr. Victoria Meinschäfer

Gestaltungskonzept, Layout, Satz, Anzeigen und Druck:

Presse-Informations-Agentur, Birkenstraße 30, 40233 Düsseldorf,
 Tel.: 0211-683313, Fax: 0211-683382

Auflage: 3.800

Nachdruck der Textbeiträge nur nach Absprache mit der Redaktion